

Herwarth v. Schade

»Geld ist der Hamburger ihr Gott«

Erdmann Neumeisters Briefe
an Valentin Ernst Löscher

Verlag Traugott Bautz

Inhalt

Vorwort	9
Einführung	13
Verzeichnis der Briefe	50
Briefe aus Sorau	53
Briefe aus Hamburg	131
Exkurs: Johann Otto Glüsing	195
Exkurs: Verfahren gg. P. Hoeck	225
Literatur	257
Namenregister	263

Vorwort

»Geld ist der Hamburger ihr Gott!« - so hatte Neumeister sich bei seinem Freund beklagt über die Hanseaten. Daß die Hamburger es mit dem Geld haben, selbst wenn sie selbst keines haben - das versteht sich. Aber Erdmann Neumeister? *Long ago, far away* - und manch einer wird sich wundern, warum man sich einem so wenig bekannten Alten überhaupt zuwendet. Erdmann Neumeister? Ein Theologen-Poet? Wer ist das eigentlich?

Kennern und Insidern ist Erdmann Neumeisters Name freilich wohl geläufig. Sie schätzen ihn als Kirchenlieddichter oder wissen, daß er sich als Textautor von Kirchenkantaten verdient gemacht hat. Johann Sebastian Bach hat Kantatentexte vertont, die von Neumeister stammen. 1715 war er Hauptpastor an St. Jacobi in Hamburg geworden. Das Museum in Weißenfels, das »Heinrich-Schütz-Haus«, widmete dem Kantatendichter im Oktober 1996 ein wissenschaftliches Colloquium für Musikhistoriker, Germanisten und Theologen.

In der Handschriftenabteilung der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg -Carl von Ossietzky- befindet sich heute eine umfangreiche Sammlung von handgeschriebenen alten Gelehrtenbriefen, die *Supellex Epistolica Uffenbachii et Wolfiorum*. Sie enthält unter zahllosen anderen auch ungefähr 40 Briefe, die Erdmann Neumeister geschrieben hat. Sie sind vor allem an Valentin Ernst Löscher in Dresden gerichtet gewesen. Natürlich will der Handschriften-Bibliothekar die Schätze, die er verwaltet, auch gern unter die Leute gebracht wissen. Vor ein paar Jahren hatte Dr. Harald Weigel, damals Leiter der Handschriftenabteilung der Hamburger Staatsbibliothek, sich deshalb an den Verfasser gewandt und angeregt, Neumeisters Briefe zu kommentieren und im Druck herauszugeben; er hatte sich für die Editionsarbeit nicht ohne Grund einen Theologen ausgesucht und hatte dafür auch die Genehmigung des Direktors der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg, Ltd.Bibl.Dir. Prof. Dr. Horst Gronemeyer, erwirkt. Daraus ist dieses Buch geworden.

Vorwort

Am Ende seiner editorischen Bemühungen hat der Verfasser vielen Menschen, die zum Zustandekommen der Briefedition beigetragen haben, herzlich zu danken. Die Mitarbeiterinnen der Handschriftenabteilung, vor allem Frau Marion Sommer, haben sich um die Herstellung von Microfiche-Aufnahmen bemüht, die es mir ermöglicht haben, die Neumeisterschen Briefe am Lesegerät zu benutzen und in Augenschein zu nehmen. Wann immer es nötig war, konnte ich natürlich im Handschriften-Lesesaal die Autographe selbst einsehen. Frau Sommer hat mich auch bei der Auswahl und Anordnung der Illustrationen - eines Porträts von Erdmann Neumeister und einer Probe seiner Handschrift - unterstützt.

Ein besonderer Dank gebührt den Freunden! BiblDir. Dr. Johannes Marbach hat dafür gesorgt, die Microfiche-Cards umzusetzen in Papier-Vergrößerungen, die ich daheim am Schreibtisch lesen und benutzen konnte. OBiblR Dr. Richard Gerecke hat mich auf die wichtigen Neumeisteriana in der Sächsischen Landesbibliothek Dresden aufmerksam gemacht. Dr. Dr. Bernd Franck hat für die Klärung meiner Fragen nach den "Bußkampf-Predigern zu Dargun" seine hilfreichen mecklenburgischen Beziehungen eingebracht.

Eine Danksagung geht an Dr. Joachim Stüben. Er hat die Übertragung der lat. Inschrift am Altar der Kirche zu Wellersdorf (Brief Nr. 8 vom 10. Jan. 1709) vorgenommen und hat mir die "Unschuldigen Nachrichten", die "Fortgesetzte Sammlung" und die "Frühaufgelesenen Früchte" aus dem Bestand der Ahlefeldschen Klosterbibliothek in der Nordelbischen Kirchenbibliothek zugänglich gemacht - indem er auch ganz persönlich Hand angelegt und die Bände herausgesucht hat.

Dank gesagt sei ferner den Bibliotheken und Archiven und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern dort, die mir behilflich gewesen sind, sowie den vielen Korrespondenzpartnern, die der Unternehmung immer gerade dann weiterhalfen, wenn der Bearbeiter sich in eine Sackgasse geraten wähnte. Ich nenne mit Dankbarkeit die Handschriftensammlung der Sächsischen Landesbibliothek Dresden (Perk Loesch), das Staatsarchiv Hamburg, die Nordelbische Kirchenbibliothek Hamburg, das Archiv der Nordelbischen Ev.-Luth. Kirche in Kiel, die

Landeskirchliche Bibliothek Bremen (Hilke Nielsen) der Bremischen Evangelischen Kirche, die Stiftung Martin-Opitz-Bibliothek in Herne, deren Direktor, Herr Dr. Wolfgang Kessler, mir trotz drohenden Bibliotheks-Umzuges geholfen hat, den Direktor der Liegnitzer Ritterakademie (Brief Nr. 13) und die Empfängerin von Neumeisters Brief Nr. 28 zu identifizieren; ferner Prof. Dr. Eckhart G. Franz vom Hessischen Staatsarchiv Darmstadt, Frau Dorf Müller, die Archivarin der Landesschule Pforta in Schulpforte, Heino Hauschildt, Oberalter an St. Jacobi in Hamburg, der mir Neumeisters Bibeleintragung von 1739 zugänglich machte, und Dr. med. vet. Heinz Krueger in Dargun, der freundlicherweise wichtige spezielle Informationen zur Frage nach den "Bußkampf-Predigern von Dargun" beige-steuert hat. Ein Dank schließlich gebührt auch den Herausgebern der *bibliothemata*, die diese Briefedition in die Reihe aufgenommen haben.

Die Edition der Briefe Neumeisters vermag zur Erforschung der lutherischen Orthodoxie und des Pietismus' manchen Beitrag zu leisten. Auch für die Hamburgische Stadtgeschichte ist sie von Belang: immerhin hat Erdmann Neumeister mehr als 40 Berufsjahre in der Hansestadt verbracht, und die Kanzel der Hauptkirche St. Jacobi muß dazumal ein Informations- und Medienzentrum hohen Ranges gewesen sein. In seelsorgerlicher Weise ist es dem Hauptpastor um seine Hamburger gegangen, um ihr zeitliches und ewiges Heil - wie er am 24. Oktober 1722 an Löscher geschrieben hatte: *»Niemahls ist mir ein Gedancke aufgestiegen, wieder den Riß zustehen, viel weniger mich an die Feinde der Wahrheit zumachen, daß ich Ehre einlegen möchte; sondern bloß unsern Hamburgern, die von ungeübten Sinnen wären, und denen die Ohren nach was neuem jückten, Unterricht und Warnung zuthun.«*

Hamburg, am 28. Mai 1998

Herwarth v. Schade